

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 5

Artikel: Unsere Meinung : Randbemerkung
Autor: M.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Randbemerkung

Die Zahnkaries unserer Schulkinder ist eine Sorge, die auch uns Lehrer beunruhigt. Die Aufklärung über Ursachen, Entstehung und Sanierung der Zahnfäulnis ist so wichtig wie die Institution der Schulzahnpflege, die den Eltern einen Teil der Kosten und den Kindern einen Teil der Furcht vor dem Zahnarzt abnimmt. Denn in Gruppen lassen sich die Kinder lieber behandeln als allein. Fahrende Zahnkliniken bedeuten eine Wohltat für abgelegene Schulen, und Aktionen wie die «Gesunde Jugend» der Pro Juventute sind öfters das einzige Mittel, um unschlüssige Eltern und Schulbehörden zu veranlassen, endlich den Zähnen der Schulkinder mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Aber die Überschrift:

«Ein neues Schulfach über Zahnpflege?»

mit der kürzlich eine Zeitung eine Aufklärungsaktion gestartet hat, stört mich. Und zwar nicht etwa deshalb, weil wir schon genügend Fächer haben, nein, weil die Pflege der Gesundheit, der leiblichen und der seelischen, ohnehin ein Anliegen der Menschenbildung ist, jener Bildung, die wir auf der Unterstufe in einem ethisch ausgerichteten Gesamtunterricht und auf der Mittelstufe im ethischen Sprachunterricht zu vermitteln suchen.

Eine Schule, welche die Kinder nicht nur unterrichtet, sondern auch noch versucht, sie für das zu begeistern, was unser Leben aus dem Staube der Welt emporhebt, für Geist und Größe, für Verzicht und Opfer, für Schönheit und Tapferkeit, hat den Kampf gegen die Zivilisationsschäden aufgenommen, bevor sie von ihnen redet. Soweit es ihr gelingt, den Hunger nach dem geistigen Bedürfnis zu wecken, etwa nach guten Büchern, guter Musik, nach Naturverbundenheit und Tierfreundschaft, nach

ästhetischer Betätigung und vernünftiger Körperkultur, soweit verdrängt sie den süchtig machenden Durst nach Süßigkeiten und die ungeordneten Essensgewohnheiten, die bekanntlich zu den Hauptursachen der Zahnkaries gehören.

Kinder, die von den Eltern dazu erzogen wurden, ihr Taschengeld nicht für Schleckereien auszugeben, und die zudem das Glück haben, zu einem Lehrer in die Schule zu gehen, der ihnen mehr gibt als grammatische Regeln und Rechnungsformeln, profitieren für die Gesundheit ihrer Zähne letzten Endes mehr, als wenn sie jede Woche in einer besonderen Schulstunde darüber instruiert würden, wie man Zähne putzt.

Da und dort wird auch der Verkehrsunterricht als ein neues Schulfach propagiert. Begreiflicherweise! Wer möchte die Kinder nicht vor den unseligen Folgen eines schweren Unfalles und vor dem gräßlichen Unfalltod behüten!

Selbstredend ist es unsere Pflicht, die Schüler mit den Verkehrsregeln bekannt zu machen und dafür zu sorgen, daß sie die Vorschriften einhalten, auf dem Schulweg geordnet gehen, nicht zu zweit auf demselben Velo fahren, die Handzeichen geben, den Anordnungen der öffentlichen Verkehrsregelung Folge leisten usw. Indessen beginnt auch der Verkehrsunterricht nicht erst dann, wenn man davon redet. Er beginnt mit der Bildung an sich. Die Kinder dazu erziehen, sich zu beherrschen, die Neugier zu zügeln, die Augen offen zu halten, sie davon zu überzeugen, daß man weder fremdes noch das eigene Leben mutwillig der Gefahr aussetzen darf, das ist elementarer Verkehrsunterricht.

Der Polizeidirektor des Kantons Bern, Regierungsrat Dr. R. Bauder, hat nach einer sehr eingehenden Untersuchung des Psychologischen Institutes der Universität Bern über das menschliche Verhalten auf der Straße erklärt, «das Verhalten des einzelnen im Verkehr ist und bleibt eine Charaktersache». Die elementare Aufgabe des Verkehrsunterrichtes besteht also darin, den Charakter des Kindes zu formen.

Ein Lehrer, der seine Schüler dazu erzieht, beim Verlassen des Schulzimmers die Kameraden nicht brüsk zu überholen, der Lehrer, der seine Schüler im Schulgang nicht rücksichtslos umherrschen läßt, der Lehrer einer Gesamt- oder Stufenschule, der bei seiner Schultüre eine Art Vortrittsrecht für die älteren Kinder eingeführt hat, der trägt letzten Endes mehr zur Verhütung von Unfällen bei, als wenn er eine wöchentliche Verkehrsunterrichtsstunde einführen würde.

M. G.

Die «Schweizer Schule» im Urteil der Fachleute

«Von allen – beileibe nicht wenigen – der Lehrerschaft zur Verfügung stehenden Fachzeitschriften ist sie diejenige mit dem weitesten Horizont und der bei aller geistigen Beweglichkeit und Aufgeschlossenheit straffsten weltanschaulichen Führung. Sie berücksichtigt alle Schulstufen und alle Belange.»

Dr. M. H., Civitas, 5. Januar 1962